

Weingartener Arzt hilft afrikanischen „Feuerkindern“

Frauenarzt Thomas Dengg engagiert sich mit Ärzteteam des „Hammer-Forums“ bei humanitärem Einsatz in Tansania

Von Carolin Steppat

WEINGARTEN - Der Weingartener Frauenarzt Thomas Dengg hat im Februar erstmals als Mitglied im Ärzteteam des „Hammer-Forums“ einen humanitären Einsatz begleitet. Gemeinsam mit seiner Frau Doris flog er ins 11 000 Kilometer entfernte Dorf Ifunda in Tansania – ein Krisengebiet, was die medizinische Versorgung betrifft.

Zwei Wochen pro Jahr operieren dort im Health-Center der Missionsstation Ärzte der Fachrichtungen Kinderchirurgie, Kinderorthopädie, Plastische Chirurgie, Gynäkologie und Anästhesie mit einem OP-Team unentgeltlich Kinder. Zu ihnen kommen junge Patienten mit schwersten Skelett-Fehlbildungen und Brandverletzungen sowie diversen chirurgischen Erkrankungen wie Nabel- und Leistenbrüche, Abszesse und mehr. Kinder, deren Familien sich keine medizinische Behandlung leisten könnten.

Einer der kleinen Patienten war John, dessen rechte Körperhälfte vollständig von offenen Brandwunden bedeckt ist. Er ist ein sogenanntes Feuerkind. Im Oktober 2019 war der Achtjährige in die offene Feuerstelle der Wohnhütte gefallen, in der er mit seiner Familie lebt. Fast ein halbes Jahr hat er mit diesen offenen Verbrennungswunden überlebt. Und das in einer Wellblechhütte ohne fließendes Wasser und ohne medizinische Versorgung irgendwo in Tansania.

Dass der Junge diese Verletzungen überhaupt so lange überlebt hat, grenze an ein Wunder, wie Doris Dengg erzählt: „Die Ärzte des Hammer-Forums haben gesagt, dass er die Verbrennungen hierzulande wahrscheinlich gar nicht überlebt hätte. Aber diese Kinder haben solche Widerstandskräfte, das können wir uns gar nicht vorstellen.“

Erst im Februar, fast ein halbes Jahr später, konnte John im Rahmen dieses humanitären Einsatzes operiert werden. Sein rechter Arm, der unterhalb der Achsel durch die offenen Wunden bereits mit seinem Oberkörper verwachsen war, wurde gelöst und die massiven Verbrennungen mit sogenannter Spalthaut und Vollhauttransplantaten versorgt. Fälle dieser Art gebe es unend-



Im bitterarmen Tansania ist es ein wertvolles Dankeschön, wenn man ein Huhn geschenkt bekommt. FOTOS: FAMILIE DENG

lich viele, wie Dengg erklären. John war nur eines von rund 100 Kindern, denen die sieben Ärzte mit Team im Rahmen des Hilfsprojektes helfen konnten. Insgesamt konnten die Ärzte rund 360 Patienten in der Sprechstunde untersuchen.

Dass die Blitzenreiter in vorderer Reihe mit dabei waren, verdanken sie dem Hilfsprojekt „Klumpfuss-Feuerkinder“, das Monika und Horst Blaser aus Bad Waldsee vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen haben. Gemeinsam mit dem Verein „Hammer-Forum“ ermöglicht die Initiative die kostenlose medizinische Versorgung in der Missionsstation Ifunda der Diözese Iringa.

Um den Kindern eine medizinische Behandlung zu ermöglichen, nehmen die Familien dabei große, finanzielle Kraftanstrengungen auf sich, wie Doris Dengg erklärt: „Teilweise reisen die Mütter mit ihren kranken Kindern mehrere Tage lang zu Fuß und mit Bus bis zu 700 Kilo-

meter weit an, um dann geduldig darauf zu warten, dass ihnen geholfen wird.“ Doch die Kapazitäten seien begrenzt. Bereits am Ende des ersten Einsatztages sei der OP-Plan für die zwei Wochen ausgeschöpft gewesen.

Für Doris Dengg, die sich vor allem um die Organisation im Vorfeld der Operationen um die Kinder samt Familien gekümmert hat, war es auch eine emotionale Ausnahmesituation: „Das Schlimmste für mich war, am Abend zu sehen, dass da immer noch Hunderte Menschen vor der Tür sitzen, denen man nicht helfen kann.“

Auch für Thomas Dengg, der in Weingarten als niedergelassener Gynäkologe praktiziert und darüber hinaus als Facharzt in der Frauenklinik der Oberschwabenklinik (OSK) tätig ist, war der Einsatz nicht nur fachlich eine Herausforderung. Bereits 2017, als die Frauenklinik der OSK in den Neubau des Mutter-Kind-Zentrums umgezogen ist, wurde ein Großteil

der nicht mehr benötigten medizinischen Ausstattung und Mobiliar der Hilfsorganisation „Klumpfuss-Feuerkinder“ gespendet und in Containern nach Tansania verschifft.

Dennoch mangelt es an vielem, wie er erklärt. Das nur begrenzt vorhandene medizinische Material im Health-Center in Ifunda sei das Eine. Denn trotz inzwischen solider Ausstattung müssten die Ärzte viel improvisieren: „Man operiert mit Stirnlampen. Dazu hat man zimal am Tag einen Stromausfall.“ Und seine Frau ergänzt: „Doch man funktioniert einfach und man wundert sich dann doch, wie viel man aushalten kann, wenn es drauf ankommt.“

Aber auch den Alltag beschreibt Thomas Dengg als außergewöhnlich. Untergebracht sei das Team in einfachen Zimmern im Pfarrhaus der Mission gewesen. Nach dem Frühstück seien alle ins Health-Center gegangen, um die operierten Patienten zu visitieren, die Kinder auf die an-

stehenden Operationen vorzubereiten und die dafür erforderlichen Aids-Tests durchzuführen. Knapp sechs Prozent der Bevölkerung in Tansania sind HIV-positiv.

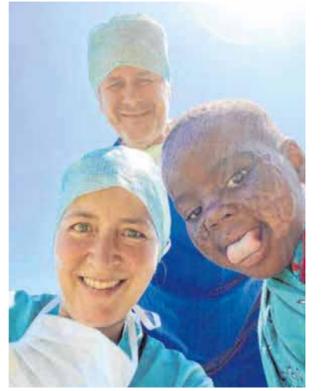
Zwischen zehn und zwölf Stunden habe das Team täglich in zwei OP-Sälen operiert. Dementsprechend erschöpft seien sie abends ins Pfarrhaus zurückgekehrt. Doch auch dort habe man manches Mal improvisieren müssen. Thomas Dengg: „Wenn es Wasser gab, war es gut. Wenn das Wasser auch noch warm war, war es noch besser.“

Doch auch in emotionaler Hinsicht habe der Einsatz ihn tief berührt, wie er erzählt. Vor allem den Kindern mit Skelett-Fehlbildungen wie Klumpfüßen oder O- und X-Beinen könne man durch die Operationen zu einem nahezu normalen Leben verhelfen. Die Verbrennungskinder hingegen würden auch danach nur selten ein normales Leben führen können. Thomas Dengg: „Aber man kann ihnen wenigstens insofern helfen, dass sie ihre Hände wieder benutzen, den Arm wieder bewegen oder laufen können.“

Neben der praktischen Arbeit hatte der Gynäkologe bei seinem Einsatz auch viele organisatorische Vorarbeiten zu leisten. Im Mai dieses Jahres wird in der Mission ein „Female-Ward“ fertiggestellt, eine Frauenklinik. In diese wird nicht nur die Geburtstation aus dem jetzigen Health-Center umziehen, auch gynäkologische Eingriffe sollen durchgeführt werden.

Zudem möchte das Team die Geburtshilfe ausbauen und an einen europäischen Standard annähern. Wie Thomas Dengg erklärt, eine wichtige Aufgabe: „Viele geistigen und körperlichen Behinderungen haben ihre Ursache in geburtshilflichem Sauerstoffmangel aufgrund einer mangelhaften medizinischen Überwachung. Das kann durch Maßnahmen wie Saugglocke und Kaiserschnitt verhindert werden.“

Für ihn und seine Frau steht bereits jetzt fest: Auch nächstes Jahr werden sie wieder gemeinsam nach Tansania reisen. Es sei zwar nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, doch beide wollen sich weiter in Ifunda engagieren. Doris Dengg: „Das Mindeste ist, dass wir aus unserem Leben etwas zurück geben können.“



Thomas und Doris Dengg mit der kleinen Devota, einem sogenannten Feuerkind. So bezeichnet man die Kinder, die in die offenen Feuerstellen der afrikanischen Hütten gefallen sind.

Hilfsprojekt „Klumpfuss - Feuerkinder“

Das Hilfsprojekt „Klumpfuss - Feuerkinder“ wurde 1998 von dem Bad Waldseer Ehepaar Monika und Horst Blaser ins Leben gerufen. Ziel des Projektes ist der Ausbau der medizinischen Infrastruktur im Health Center der Missionsstation in der Gemeinde Ifunda. Dort führen sie gemeinsam mit den Ärzten der Hilfsorganisation „Hammer-Forum“ medizinische Behandlungen sowie sonstige Aktivitäten für hilfsbedürftige Menschen durch. Anhand der Spenden wird den Menschen vor Ort zudem die Ausbildung zur Krankenschwester und Hebamme und auch zum Medizinstudium ermöglicht. Zusätzlich wurde eine Schule eingerichtet, in der schulpflichtige Kinder aus armen, kinderreichen Familien kostenlos unterrichtet werden. Informationen über das Projekt gibt es online unter www.klumpfuss-feuerkinder.de. Informationen zum „Hammer-Forum“ finden sich unter www.hammer-forum.de (cast)

Szenen wie im Film: Fahrer flieht vor Polizei

WEINGARTEN (sz) - Ein filmreifer Fluchtversuch vor der Polizei endete am Freitagabend mit einem Unfall: Wie die Polizei mitteilte, wollte eine Zivilstreife gegen 21.15 Uhr einen 21-jährigen Mercedesfahrer auf der B30 in Höhe von Weingarten kontrollieren. Der Fahrer missachtete aber sämtliche Anhaltezeichen, schaltete zeitweise die Beleuchtung seines Fahrzeugs aus und flüchtete durch das Stadtgebiet von Weingarten. Dabei wurden laut Polizeibericht mehrere andere Verkehrsteilnehmer gefährdet.

Von den Beamten quer gestellte Streifenwagen umfuhr der 21-Jährige. In der Scherzachstraße fuhr er entgegen der Fahrtrichtung und stieß mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen, konnte aber die Flucht fortsetzen. Diese endete schließlich in der Reutebühlstraße, als er die Kontrolle über sein Fahrzeug verlor und gegen einen Baum fuhr. Aufgeben wollte er trotzdem nicht und setzte die Flucht zu Fuß fort. Er konnte aber nach kurzer Verfolgung von den Beamten eingeholt und festgenommen werden. Der Grund der Flucht wurde den Polizisten schnell klar. Der Mann stand unter Drogeneinwirkung, hatte keinen Führerschein, und in seinem Fahrzeug wurden Betäubungsmittel aufgefunden. Am Mercedes entstand Totalschaden in Höhe von etwa 7000 Euro, an dem in der Scherzachstraße gerammten Auto ein Schaden von rund 3000 Euro.

Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Verkehrsteilnehmer, die gefährdet wurden, oder Zeugen des Vorfalls sollen sich beim Autobahnpolizeirevier Kißlegg unter Telefon 07563 / 90990 melden.

Semesterstart im Online-Modus

337 Studienanfänger beginnen an der Hochschule Ravensburg-Weingarten



Im leeren Foyer des Hochschul-Hauptgebäudes und mit derzeit gebotenen Abstand: Der Rektor der Hochschule Ravensburg-Weingarten, Professor Dr. Thomas Spägle und der Vorsitzende der Verfassten Studierendenschaft Dennis Mager.

FOTO: CHRISTOPH OLDENKOTTE

mals für die Studiengänge Soziale Arbeit (222) und Betriebswirtschaftslehre (191) ein. Auch der Anteil internationaler Studenten ist an der RWU traditionell hoch. 75 der Studienanfänger kommen aus insgesamt 19 verschiedenen Ländern.

Gerade die Bachelor-Erstsemester werden diesen Semesterstart und ihre ersten Monate als Studentinnen und Studenten wohl kaum vergessen. Erst wird das Semester verschoben, und dann findet das Ganze als Fernstudium statt. Keine feierliche Begrüßung im Weingartener Kultur- und Kongresszentrum, keine Campustour, kein Ersti-Grillen, keine Ersti-Hütten.

„Aus Sicht der Fachschaft“, berichtet Dennis Mager, „hat bei uns in der Fakultät Technologie und Management die Einführung ins Studium online gut geklappt.“ Auch die Fachschaft habe sich dabei vorstellen können, was sehr wichtig sei, um mit den Neuen in Kontakt zu kommen, so der Vorsitzende der Verfassten Studierendenschaft, der an der RWU in dem Studiengang Technik, Management und Optimierung eingeschrieben ist. Nicht nur von den Studenten, vor allem auch von den Professoren verlangt die Situation Engagement und Flexibilität. „In der Angewandten Psychologie sind wir bereits in die Onlinelehre eingestie-

gen“, berichtet etwa Professor Dr. Jörg Wendorff. Im Rahmen mehrerer Onlinekonferenzen habe man ein Konzept für die Online-Lehre entwickelt. So gibt es Online-Vorlesungen, die zur geplanten Zeit live durchgeführt werden aber auch asynchrone Online-Aktivitäten.

Aus Sicht der Hochschule, so der Rektor Thomas Spägle, hätten die zurückliegenden Wochen gezeigt, dass man auch in dieser außergewöhnlichen Situation zu jeder Zeit handlungsfähig war. „Das war nur möglich, weil in allen Bereichen Hochschulangehörige von zu Hause aus oder vor Ort ihre Aufgaben erledigt und Verantwortung übernommen

haben.“ Welche weiteren Konsequenzen die Verschiebung des Vorlesungsbeginns auf den Hochschulbetrieb haben wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschließend abzusehen. In etlichen Punkten ist die Hochschule auch davon abhängig, wie es an anderen Stellen weitergeht. So kann es beispielsweise sein, dass die Anmeldefrist für das Wintersemester (üblicherweise am 15. Juli) verlängert wird, je nachdem, wann mit Abiturnoten zu rechnen ist. Und in Folge dessen ist auch nicht auszuschließen, dass der Beginn des Wintersemesters verschoben wird, heißt es in der Mitteilung.